



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das Gestalten der Tischlerarbeiten

Blunck, August

Berlin, 1926

2. Unser Sehen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82808](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82808)



Abbildung 99.

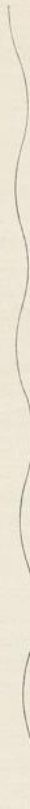


Abbildung 100.



Abbildung 101.



Abbildung 102.

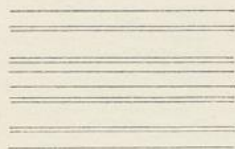


Abbildung 103.

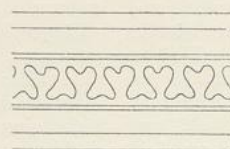


Abbildung 104.



Abbildung 105.

3.

Unser Sehen. Nicht alle Momente, die zusammenwirken, wenn wir eine Form oder eine Erscheinung schön nennen, liegen in dem Objekt, das wir so bezeichnen. (Seite 2). Zu den Momenten, die außerhalb des Objektes liegen, gehören unser Sehen und unser Verständnis. Der Eindruck, den wir durch unser Sehen und Erkennen empfangen, hat Einfluß auf die Bewertung des Objektes.

Das Sehen ist eine Arbeitsleistung, die Körper und Geist, je nach der Beschaffenheit des Gesehenen, mehr oder minder beeinflusst, die, wie jede andere menschliche Tätigkeit, mehr oder minder schnell zur Ermüdung führt, langweilt oder anregt. Jede gleichmäßige Beschäftigung langweilt bald; Abwechslung in der Tätigkeit, Wechsel

zwischen Tätigkeit und Ruhe sind zur Erhaltung des Wohlbefindens und der Empfindung des Wohlbehagens unbedingt notwendig. Soll dem Sehen Wohlbehagen folgen, so muß das Gesehene eine wohlabgewogene, unser Schönheitsgefühl befriedigende Abwechslung durch Formen, Größen, Farben, Helligkeiten bieten — durch den Gestaltungsgedanken.

Wie Seite 8 ausgeführt, ist unser Sehfeld die Grundfläche eines kegelförmigen Raumes mit einem Schwinkel von 60°. Die Sehrichtung ist die Achse dieses Raumes. Das in der Sehrichtung Liegende sehen wir deutlich, das Danebenliegende wird undeutlich mitgesehen. Ist aber an der Grenze des Sehfeldes etwas, das unsere Aufmerksam-

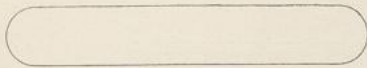


Abbildung 106.

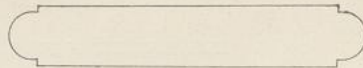


Abbildung 107.

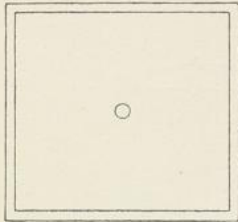


Abbildung 108.



Abbildung 109.

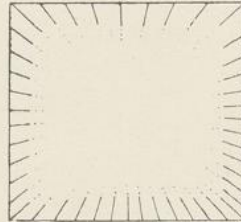


Abbildung 110.



Abbildung 111.

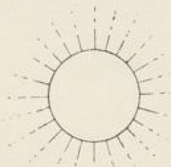


Abbildung 113.

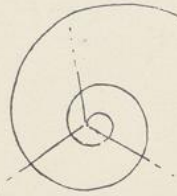


Abbildung 112.



Abbildung 114.

keit dorthin zieht, so folgen wir mit der Sehrichtung usw. Wir führen mit der Sehrichtung, mit unseren Augen Bewegungen aus, um die Einzelheiten einer Form oder Erscheinung zu sehen und zu erkennen (Abbildung 98). Wir, unsere Augen, werden von Punkt zu Punkt geführt, schnell, wenn Bekanntes folgt, langsam, wenn Überraschungen auftreten. Es werden in der Bewegung Sprünge ausgeführt, wenn Neues, Auffallendes im wandernden Gesichtsfelde erscheint, es tritt eine Ruhe in der Bewegung ein, wenn die Führung eine Bewegung abbricht und eine neue Richtung annimmt. Hört am Ende einer Bewegung die Führung auf, ist im Sehfelde nichts, das die Sehrichtung anzieht, so bleibt die Sehrichtung gewöhnlich längere Zeit an diesem Punkt haften oder irrt umher.

Beispiele: Wir folgen mit unseren Augen der Richtung und den Bewegungen der Linien (Abbildung 99, 100, 101, 102). Welche dieser Linienformen erkennen wir schneller? Welches Bandmuster verlangt die längste Aufmerksamkeit, Abbildung 103, 104 oder 105?

In sich geschlossene Linien halten die Sehrichtung längere Zeit gefesselt, wenn ableitende Formen fehlen. Vergleichen wir das Sehen von den Figuren Abbildung 106 bis 114. Die Strahlen im Rechteck, Abbildung 110, leiten das Auge immer wieder zur Mitte. Die Strahlen, Abbildung 112 und 113, leiten das Auge von der Mitte ab. Abbildung 114: Von welcher Kreisfläche ist das Auge leichter wegzuführen, von e oder von f? Die Nebenkreise bei e sind hinleitende und wegleitende Formen. Vgl. Abbildung 115.

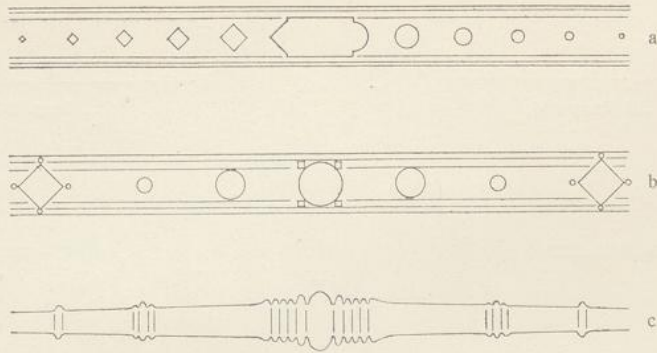


Abbildung 115.

Etwas, das plötzlich auf uns einwirkt, von dem wir nicht sofort Ursache und Wirkung erkennen können, zum Beispiel ein grelles Licht, wird im Augenblick der Wahrnehmung überraschen und vielleicht Erstaunen und Unruhe verursachen. Verschwindet das grelle Licht dann plötzlich, nachdem unsere Augen sich an diese Lichtmenge gewöhnt haben, so ist uns das ebenso unangenehm wie das

empfinden wir, wenn uns neue Formen, neue Farbzusammenstellungen vorgeführt werden, und in gleicher Weise können wir auf das Kommende vorbereitet werden. Abbildung 114 ist dafür ein Beispiel. (Die Figur müßte nur 20mal größer sein und die Kreise grelle Farbflecke.) Ein zweites ist Abbildung 115, aber auch diese Formen müßten mindestens 10mal größer sein.



Abbildung 116a.



Abbildung 116b.

plötzliche Erscheinen des Lichtes. Durch das Erscheinen und Verlöschen des hellen Lichtes würde uns keine Überraschung bereitet werden, wenn vor dem Auftreten des höchsten grellen Lichtes stufenweise gesteigertes helles Licht den Übergang vom normalen Licht zum hellsten bilden würde, und wenn der gleiche Vorgang in umgekehrter Reihe uns auf das Verlöschen vorbereitete. Ebenso

Durch ähnliche Formen und Farben wird das Auge zu einer Hauptform hingeführt oder von ihr weggeleitet, durch Zwischenformen werden Gegensätze verbunden. Wie nun im Leben nach einer Zeit der behaglichen Ruhe das Verlangen nach etwas Besonderem entsteht, Überraschungen gesucht werden, wie man nicht alle Gegenstände seiner Umgebung gleichmäßig schreiend oder gleich-



Abbildung 116c.



Abbildung 117.



Abbildung 116d.

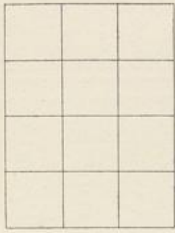


Abbildung 118.



Abbildung 119.

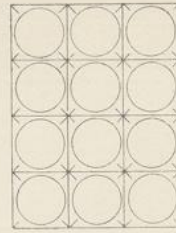


Abbildung 120.

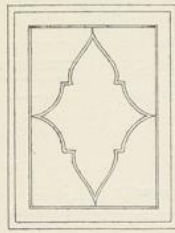


Abbildung 122.



Abbildung 121.

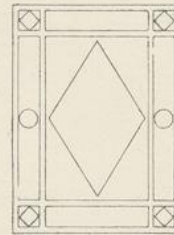


Abbildung 123.

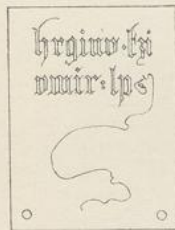


Abbildung 125.



Abbildung 124.



Abbildung 126.

mäßig getönt liebt, sondern das Auge gern hier und dort etwas Besonderes sieht, das durch Inhalt, Form und Farbe auffällt, so ist es auch in jedem einzelnen Falle der Gestaltung. Formen dürfen einander nicht immer so folgen, daß Überraschungen ausgeschlossen sind. Der Künstler muß auch mal durch unerwartete Linienführung, Formgestaltung, Formenfolge, Lichteffekte und Kontraste überraschen. Nach einer behaglichen, nicht aufregenden Wanderung der Augen muß eine kleine Überraschung folgen. Nur dürfen zwei den Blick anziehende Formen nicht so nahe beieinander sein, daß dadurch eine unruhige Bewegung der Blickrichtung entsteht. Zum Beispiel die Formen Abbildung 116 a und b sind so nahe beieinander, daß bei normaler Entfernung des Auges vom Buch

beide Formen im Gesichtsfelde sind, aber beide gleichzeitig nicht gut gesehen werden können. Das Auge sieht von einer Form zur anderen hin und her und wird dadurch unruhig. Wird dann zwischen diesen Formen noch eine dritte, herrschende eingefügt, wie Abbildung 117 zwischen Abbildung 116 c und d, dann wird das Auge auf diese Form gelenkt, die beiden Nebenformen klingen nur mit.

Was hier über Körper und Erscheinung gesagt worden ist, über Verkürzungen und Überschnidungen, über Licht, Schatten und Glanzlicht, über Material und Farbe und über das Sehen, ist untrennbar verbunden mit dem Wirken der allgemeinen Galtungsgeetze Symmetrie,

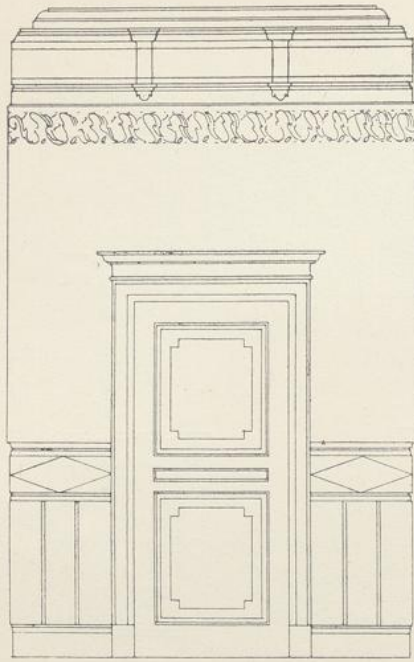


Abbildung 127.

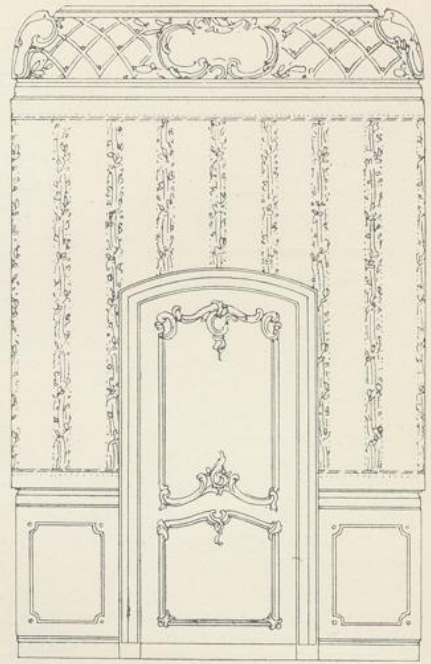


Abbildung 128.

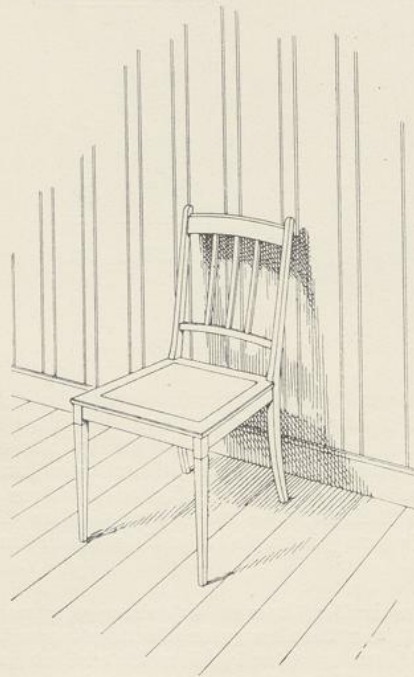


Abbildung 129.



Abbildung 130.

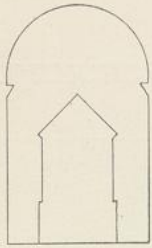


Abbildung 131.

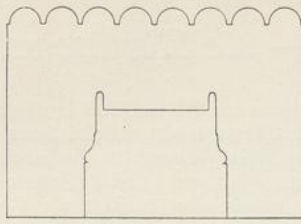


Abbildung 132.

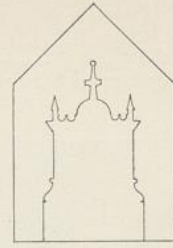


Abbildung 133.

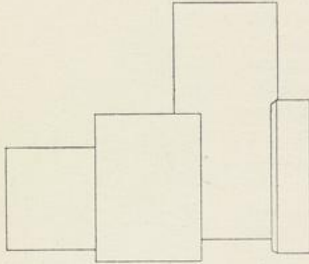


Abbildung 134.

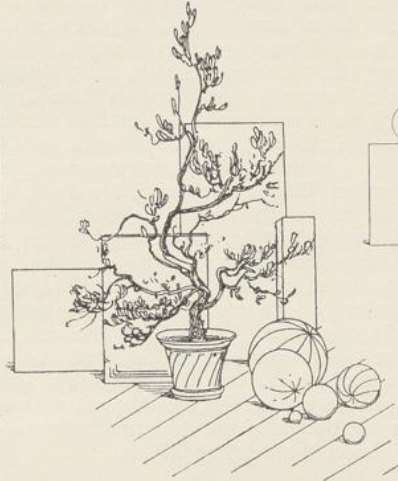


Abbildung 136.

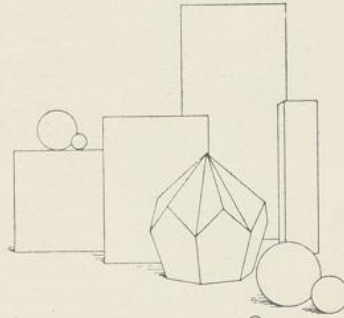


Abbildung 135.

Proportionalität, Richtung. Denn all das, was hier, um nicht zu verwirren, in einzelnen Abschnitten gesagt worden ist, muß gleichzeitig mit den Gestaltungsgesetzen, zu ihnen gehörend, bei der Teilung der Flächen, bei der Gestaltung von Gegenständen, bei der Zusammenstellung mehrerer Gegenstände zu einem Ganzen berücksichtigt werden. Ob es sich nun um die Linienteilung einer Fläche oder die Ranten eines Körpers oder die Licht- und Schattenwerte in einem Raum handelt, überall haben wir nach den gleichen Prinzipien Formen und Erscheinungen zu bilden. Von unserem Wollen hängt es ab, wie die Gesetze in Tätigkeit treten. Das ist abhängig von der Idee, von dem Forminhalt.

Die Fläche Abbildung 118 ist durch ein Quadratnetz geteilt. Neben dieser Fläche sehen wir noch acht anders geteilte Flächen, die mitwirken, wenn wir z. B. 118 sehen. Dasselbe ist der Fall, wenn wir den Blick auf einer der anderen Flächen ruhen lassen. Würden wir nur 118 sehen, so würde uns diese Teilung bald langweilen, während sie in Verbindung mit anderen eine Notwendigkeit sein kann. Doch betrachten wir zunächst jede dieser Flächen für sich. Auf der Fläche Abbildung 119 sehen wir neben den Quadraten Kreise, und auf Abbildung 120 sind dazu noch kleine Sterne gekommen. Abbildung 121 hat gerade, schräge und Kreislinien in einer anderen Verteilung wie Abbildung 120. Aus diesen vier Flächenteilungen ist schon ersichtlich, daß wir ein Flächenmuster dann für sich als ein abgeschlossenes Ganzes nehmen, wenn ein wohlthuender Formenwechsel in der Teilung und der Belebung der Fläche vorhanden ist.

Zu der gleichen Erkenntnis führen die Teilungen der Flächen Abbildung 122 bis 126, Abbildung 127 und 128, Abbildung 129 und 130, Abbildung 131 bis 133, Abbildung 134 bis 136. In Abbildung 127 fehlt die geschwungene Linie. Im Raum kann sie durch Gerät, Decken, Pflanzen usw. ersetzt werden. In Abbildung 128 ist sie genügend vorhanden. In diesem Raum werden die Wände und die übrige Ausstattung in anderer Weise zu einem harmonischen Ganzen vereinigt. Abbildung 129: Zu viel gerade Linien und Ranten. Abbildung 130: Der Stuhl mit seinen geschwungenen Linien hebt sich gut von der geradlinig geteilten Wand ab. Abbildung 131 bis 133: Beispiele für die Abgrenzung der Wandfläche und Teilung der Fläche durch Gegenüberstellung verschiedener Motive. Abbildung 134 bis 136: Noch ein Beispiel, wie durch Hinzufügen kontrastierender Formen zu Prismen die fehlende Abwechslung beseitigt werden kann.

Durch zweckmäßige Beleuchtung kann eine uninteressante Formengruppe zu einer interessanten Erscheinung gemacht werden. Ein Formenwirrwarr kann durch die gedämpfte Beleuchtung des einen Teiles unterdrückt werden. Durch den Kontrast zwischen Hell und Dunkel wird das Helle gesehen, der verdunkelte Teil wirkt nur als Rahmen oder Hintergrund. In der Natur, in der Landschaft können wir derartige interessante Beleuchtungseffekte häufig beobachten. In unseren Häusern können wir sie durch geschickte Dämpfung des Tageslichtes oder durch künstliches Licht, teilweises Abblenden der Lampen, Anwendung von Reflektoren erreichen. (Abbildung 137 bis 140.)